

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. A. Hoff in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Insertate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in bester Expeditions- und unferner Kasse nach dem Inhalt aller Anzeigen-Expositionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erfindet täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage

Nr. 171. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 24. Juli; 1884.

Zur Frage der Steuerreform.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:
In der letzten Session des Landtages hat die Regierung einen Gesetzentwurf über die Umgestaltung der Einkommensteuer eingebracht, der neben vielen Unannehmlichkeiten auch Einzelnes enthält, das der Berücksichtigung im höchsten Grade würdig ist. Der Gesetzentwurf ist nach langen Verhandlungen in der Kommission begraben worden. Ob die Regierung ihn das nächste Mal von neuem einbringen wird, ob sie dabei Rücksicht nehmen wird auf die Abänderungsvorschläge, welche in der Kommission gemacht worden sind, wissen wir nicht. Aber wir wollen diejenigen Punkte hervorheben, die auch auf Seiten der liberalen Partei großen Anklang gefunden haben.
Die jetzige Einkommensteuer bedarf der Revision. Sie wirkt ungerecht, weil sie keinen Unterschied zwischen fundirten und unfundirten Einkommen macht. Ein Einkommen, welches nach dem Tode dessen, der es bezieht, ungeschmälert auf seine Kinder übergeht, beispielsweise ein Einkommen, welches durch Renten von Kupons der konsolidirten Rente gewonnen wird, gewährt ganz andere Vorteile, als das Einkommen, das mit dem Tode erlischt, wie das Gehalt des Beamten, oder gar das Einkommen, dessen Zutritt schon durch den Krankheitsfall unterbrochen wird, wie der Lohn des gewöhnlichen Arbeiters. Man muß also zwischen fundirten und unfundirten Einkommen unterscheiden, wie dies früher auch schon öfter beachtet worden ist.
Ferner wirkt gegenwärtig die Einkommensteuer insofern ungerecht, als sie thatsächlich sehr ungleich veranlagt wird. Manche Steuerpflichtige werden mit dem ganzen Einkommen betroffen, das sie thatsächlich beziehen; anderen gelingt es, einen größeren oder geringeren Theil ihres Einkommens zu verheimlichen. Manche Einkommensquellen sind durch den Erwerb, andere gelinder. Der Werth der Naturalisation, welche der Grundbesitzer auf seinem eigenen Besitzthum hat, ist einer sehr verschiedenen Schätzung fähig. Ungleichheiten dieser Art lassen sich zwar niemals vollkommen beseitigen, aber sie lassen sich verringern. Im großen und ganzen kann man sagen, daß je strenger das Einkommensverfahren wird, desto richtiger die Resultate auch erzielt werden; und daß je leichter das Einkommensvergehen sich gestaltet, man auch größere Willkürlichkeiten zum Kauf wird nehmen müssen.
Was wir haben müssen, ist also zunächst ein strengeres Einkommensverfahren. Da man dabei zu einem eigentlichen Deklarationszwang greifen soll, ist für uns eine untergeordnete Frage; jedenfalls sind wir der Ansicht, daß jedermann über alle thatsächlichen Verhältnisse, auf denen sein Einkommen beruht, der Steuerbehörde die volle Wahrheit sagen muß. Schon durch diese strengere Einkommensverteilung würde der Betrag der Einkommensteuer wesentlich erhöht. Wir würden uns demnach aber auch damit einverstanden erklären können, daß der Satz der Einkommensteuer von 3 auf 3 1/2 Proz. erhöht wird, wenn dagegen die folgenden Abzüge stattfinden.
Zunächst wären wir der Ansicht, daß bei dem unfundirten Einkommen nur 60 Proz. der eingeschätzten Summe wirklich in Hebung gesetzt werden. Das geht also von allen Beamtengehältern und von allen auf persönlicher Arbeit beruhenden Einkommen, wie dem Erwerb der Ärzte, Anwälte, Wäcker, Privatlehrer u. dergleichen. Dasselbe hätte also 1/3 mal 1/10 Prozent ihres Einkommens, das heißt also 2 1/10 Prozent zu bezogen.
Demnach wären wir der Ansicht, daß auch für das Einkommen aus landwirtschaftlichen und industriellen Erwerbe

eine Ermäßigung eintreten müßte. Wir würden befehlen, daß die Steuer hier zu 80 Prozent der eingeschätzten Summe erhoben wird und daß die übrigen 20 Prozent mit Rücksicht auf die gleichzeitige Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer erlassen werden. Es würde also von diesen Einkommensquellen amändere ebenselbst erhoben werden als bisher.
Der volle Betrag der Einkommensteuer mit 3 1/2 Prozent würde also nur von demjenigen Einkommen erhoben, das ohne persönliche Arbeit erworben wird, von der reinen Kapitalrente, von dem Ertrage verpachteter oder administrierter Grundstücke u. s. w. Auf diese Weise würde also auch die Kapitalrentensteuer verwirklicht sein, welche die Regierung vorge schlagen hat, wenn gleich in einer sehr milderen Form.
Die Aufgabe, welche uns in erster Linie der Lösung würdig erscheint, formulieren wir dahin: Entlastung des unfundirten Einkommens durch stärkere Heranziehung des fundirten Einkommens. Dieser Gedanke ist gerecht und durchführbar. Gestrichelt wird derselbe aber durch zwei andere Grundgedanken, von denen der eine in dem Regierungsentwurf, der andere in den Abänderungsvorschlägen der Kommission seine stärkere Ausprägung fand. Die Steuerparole der Regierung ist: Entlastung des kleinen Einkommens durch höhere Heranziehung des fundirten Einkommens, die Steuerparole der konservativen und Centrumspartei lautet: Entlastung des Einkommens aus Grundbesitz durch möglichst starke Heranziehung des Einkommens aus mobilien Besitz.
Für eine Aufhebung der direkten Steuern über die jetzt bestehende Steuerquote von 900 M. hinaus scheint in der Volkvertretung schlechthin keine Stimmung vorhanden zu sein und wenn die Regierung an dieser Forderung festhält, werden alle ihre Vorschläge scheitern. Die Vorschläge der konservativen Partei hingegen, die Kapitalrentensteuer nicht allein in Höhe von 2 Proz. neu zu schaffen, sondern sie überdies auch noch mit Kommunalzuschüssen zu belegen, sind von einer so himmelstreichenden Ungerechtigkeit, daß wir nicht annehmen können, die Regierung werde jemals darauf eingehen. Wie die Dinge jetzt liegen scheitert die Durchführung einer gebunden, in bestimmten Zielen sich haltenden Reform daran, daß ihre Grundgedanken in einen unzulässigen Zusammenhang mit Gedanken gebracht werden, deren Berechtigung sehr bezweifelbar ist.

Politische Uebersicht.

Die Mitglieder der ägyptischen Konferenz traten am Dienstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Der Staatssekretär des Äußeren, Lord Cromwell, führte den Vorsitz. Sämtliche Delegirte mit ihren finanziellen Begleiteden waren anwesend. Um 4 Uhr vertagte sich die Konferenz, ohne einen Tag für die nächste Sitzung bestimmt zu haben. Ein höchstes Zeichen!
Der französische Konseilspräsident Ferry hat dem Ministerrat mitgetheilt, die Verhandlungen mit China nähmen einen guten Verlauf, der einseitige Forderungen habe den Verhandlungen von Anfang an beizulegen, die verschiedenen Patente zu regeln. Eine baldige Lösung der Angelegenheit setze bevor. Das französische Gesandten solle bei vollständigen Zahlung der Entschädigungssumme vorhütend bleiben.
In der am Montag zu Paris stattgefundenen Sitzung der Akademie der Wissenschaften theilte Lespes mit, die technische

internationalen Kommission habe sich für eine Vergrößerung des Suezkanals, nicht aber für den Bau eines neuen Kanals ausgesprochen.
Die Schweiz hat wieder einmal Krieg mit der sog. Hilfsarmee. Nachdem bereits am Sonntag in Bern gegen die Helvetischen Demonstrationen stattgefunden hatten, wurden am Montag 2000 Personen festgehalten, wurde am Montag das Verlangen zum Ausbruch der Salustien bedient. Zur Beruhigung weiterer Ausschreitungen wurde eine Compagnie Infanterie aufgestellt.
Die russische Geschäftswelt sieht dem Abschluß der beschiedigen Wette von Michail-Dowgorod, der binnen wenigen Wochen bekannt sein wird, mit großem Interesse entgegen, weil sie befürchtet, derselbe werde das Zeigen zum Ausbruch einer nicht unbedeutenden industriellen Krise geben. Schon seit zwei Jahren leidet die russische Industrie Noth, und als erschwerender Umstand tritt hinzu, daß auch der Absatz des russischen Getreides im Auslande bei weitem nicht so flott von statten geht, um der ländlichen Bevölkerung Gewinne zu zuführen, welche sie in den Stand setzen, als faustfertige Aemseln der Industrieerzeugnisse aufzutreiben. Unter diesen Umständen ist Handel und Wandel im Auslande befehlend ins Stoden gerathen und der Eintritt der gefährdeten Krise nicht unwahrscheinlich.

Die russische Gesandtschaft veröffentlicht mehrere von Kaiser sanctionirte Reichsrathsgutachten. Das eine betrifft die Einführung des obligatorischen Elementarunterrichts für die minderjährigen, in industriellen Etablissements beschäftigten Arbeiter, sowie die Einführung einer darauf bezüglichen Regierungsinstruktion, die bereits vom 1. Juli cr. ab erfolgen soll. Die Tagesarbeit der minderjährigen, 12 bis 15 Jahre alten Arbeiter soll nicht über 6 Stunden betragen. Ein zweites Reichsrathsgutachten legt die Bestrafung der Inhaber und Direktoren von industriellen Etablissements, welche den Verordnungen, hinsichtlich der minderjährigen Arbeiter sanderhandeln, mit Arrest oder Selbststrafe fest. Durch weitere Reichsrathsgutachten wird die Gründung eines technologischen Instituts in Charkow, sowie die Eröffnung eines Generalarbeitsvermerks für das Amturgebiet angedeutet. Letzteres soll Erwerbslosigkeiten, das eigentliche Amturgebiet, das Amturgebiet, das Militärgouvernement von Wladimir und die Sachalin Insel umfassen. — Ferner wird ein kaiserlich bestätigtes Regulativ publizirt, welches die Bestimmungen über die Geschäftsliquidation privater und kommunaler Institute mit kurzgefaßtem Kredit verfährt. Danach sollen die Aktien-Kommanditisten außer in den statutenmäßig vorgesehenen Fällen liquidiren, wenn das Bankkapital durch Verluste um ein Drittel verringert ist und die folgende einberufene Generalversammlung das Mandat nicht binnen 7 Tagen auspricht.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

• **Wiesbaden, 22. Juli.** Die Repräsentantenkammer ist heute vormittag wieder eröffnet worden. Die Kammer begann ihre Arbeiten mit Wahrsprüngen, die Wahlen der frühesten Abgeordneten wurden für gültig erklärt. — Der Senat tritt um 2 Uhr nachmittags zusammen.
• **Rom, 22. Juli.** Einer Meldung des Kommandanten der „Rebetta“ aus Athen zufolge hat sich der Reisende Bianchi am 1. d. wohlbehalten in Makala beunden.
• **Petersburg, 22. Juli.** Der erste Sekretär der russischen Gesandtschaft im Aethien, Argypoulos, ist zum Minister

Der Preuss. Erzählung von Viktor Blüthen. (Fortsetzung.)

XIV.
Eugenie war die erste Frau des Herrn von Blüthen. An dieser Thatsache war nicht zu zweifeln. Es gab auch nur zwei Menschen, welche das gern gesagt hätten: Blum und Helling. Aber der Eine hatte es ausgegeben, und der Zweite wollte ebenmäßig in seinem Herzen dagegen und verging sich dergleichen in finsternen Entwürfen, von denen einer abenteuerlicher klang als der andere.
Blum war nach Grobny hinaufgezogen und hatte in einer Unterredung den Preußen mit dem Verlauf jener Abend-Verhandlung bekannt gemacht. Erst war derselbe blaß geworden und dabei hatte er ungläubig gesagt: „Ich werde ein Wort mit dem Blüthen sprechen.“ Dann hatte er im Borne gefanden über den finsternen Eigenen und Blum Vorwürfe über seine Treuebereitschaft gemacht. Aber die ehrenhafte Sprache und die tiefere Ehrlichkeit des Mannes hatten ihn nach gesagt, daß er nicht eben konnte, ihn in seinem Recht mit einem Verwurf zu belegen. Was hatte er auch für Recht zu einem solchen? Im Augenblick da ihm zum Bewusstsein kam, daß dieser unglückliche Vater in seiner Schuld sei, war er der ganze Helling wieder, und wie sie als Fremde schienen, fand er das Trostwort: „Verloren ist nicht verheiratet, und zwischen Epp und Webersand schwebt des Schicksals eiserne Hand.“
Er war zu Blüthen ins geritten und hatte diesen nicht getroffen; er legte den Verdacht, daß er sich habe verweigern lassen. Erbittert war er in der Kathariner abgehritten, um Eugenie zu sprechen. Sie zögerte anfangs, ihm nach seinem flüchtigen Verweilen im Familienkreise in die leere Gaststube zu folgen, als er sie auf ein Wort unter vier Augen bat. Was er ihr auch zu sagen haben mochte, es bezog sich allem Vermuthen nach auf ihre Verlobung, und es diente gewiß nicht dazu, ihr das Bestehen an ihrem Entschlusse zu erleichtern; doch daß sie endlich nach, um ihn nicht zu verletzen.
„Eine Frage, Fräulein Blum! Würden Sie Herrn von

Blüthen betrachten, wenn kein äußerer Zwang für Sie bestünde?“
„Nein,“ sagte sie ernstlich.
„So erbiete ich mich, Sie von ihm zu befreien.“ Er verzog seine Stirn nicht; jeder Muskel des Armes, der die Reithose hielt, spannte sich, und in seinen Augen brannte eine düstere Entschlossenheit. „Geben Sie mir ein Zeichen dieser Niederträchtigkeit, deren Opfer Sie sind, den Sieg freitig zu machen.“
„Sie zuckte die Achseln.“
„Wie wollen Sie das anfangen?“
„Ich werde mich so lange mit ihm scheiden, bis er zu Kreuz kriecht oder unschuldig ist, wenn er nicht freiwillig Ihr Wort zurückgibt.“
„Und wenn Sie statt seiner fallen?“
„Das — das ist meine Sache!“
„Ich danke Ihnen,“ sagte sie, mühsam ihre äußerliche Kälte behauptend. „Was Sie mir anbieten, ist sehr viel. Aber ich bin meinem Worte treu ohne Winkeln und Wehren. Ein Mann wie Herr von Blüthen soll nicht das Recht haben, über meinen Charakter den Wind zu verziehen. Ich darf Ihnen den Entschluß nicht einmal frei stellen, ich muß Ihnen verbieten für mich einzutreten. Ich muß Sie für meinen Feind halten, wenn Sie es thun, denn Sie heften den Verdacht eines fittischen Males an meine Ehre. Für mich hat das Schicksal gesprochen. Verzeihen Sie — ich kann nicht anders.“
„Sie reichte ihm die kleine Hand mit einem wärmeren Ausdruck, als er je an ihr gesehen. Dennoch war er für den Augenblick abgesehen.“
„Wie Sie wollen,“ meinte er enttäuscht. „Ich weiß nicht, ob Ihre Ehre mehr behütet ist, wenn ich mit dem Glauben gehe, daß Ihre Absicht gegen Herrn von Blüthen nicht so ganz zweifellos ist, wie er scheint.“
„Mein Gott, auch das noch!“ murmelte sie und schlug die Hände vor die Augen. Helling war bereits draußen, das Herz voll Reue und Stolz gegen sich selber. Aber er legte nicht um. Er blieb fortan die Kathariner; er ging ebenmäßig nach Grobny mit. Einleitend hauste er in seiner Wohnung

der Jagd zu Pferde umher, trotz des thauigen, flümmigen Wetters, welches die Flare frohzeit abließ.
Frau Sonia von Gschawitz war außer sich über Helling's Fernbleiben und überprüfte den Bruder mit leidenschaftlichen Vorwürfen, welche derselbe sehr kaltblütig hinnahm. „Einer nach dem andern, Sonia,“ meinte er. „Wenn ich erst am Ziele bin, helfe ich Dir zu dem Deinen. Für den Preußen ist das eine Nebenangelegenheit. Zuerst ärgert er sich über mein Glück und schmollt, dann ärgert er sich und will zeigen, daß er sich nicht ärgert, indem er sich sterblich in Dir verliebt. Du weißt ja, wie Gefahren anstehen. Die Hauptsache ist, daß Dein Nebenbuhler erst sicher untergebracht wird. Leuchtet Dir das nicht ein?“
Das lang ungeheuer vernünftig. Frau Sonia mußte es zugeben. Aber sie blieb gereizt und verdrießlich, nicht eben zu Gunsten ihrer Tochter, denn sie fürchtete für die nächste Zeit das Waschen angreifen und den Morgenstund für den Tag ausreihen.
Dafür hatte die Maria in der Küche zu Grobny ganz gute Zeit. Mutterle war nie so verträglich gewesen wie jetzt, so menschenfreundlich, für einen Spatz empfänglich. Es geschah jedoch unwillkürlich, daß ihr verdienstliches Weib, wie anständig sich untereinander falkete — sie machte einen Scherz, und wahrhaftig, sie lachte! Aber dann schaute sie sich, und die biblische Maria konnte auf ein paar gut gemeinte Kniffe, oder der würdige Anblick auf ein paar Grobheiten gefast sein. Dieser war übrigens noch fauler als sonst und im Gegenfatz zu Mutterle zuweilen fast tiefsinnig. Er dachte über etwas nach, was ihm befähigt im Kopfe herum ging, stierte zuweilen Mutterle an und murmelte dann topfisch den Saute, aus denen das hellhörige Mädchen vergebens einen Sinn zu entziffern trachtete. Außerdem betrat er sich zuweilen, flehlich nur für die Nacht, denn Helling war ein zu entscheidener Gegner davon, und er riskirte den Dienst.
Blüthen verbande die zweitausend Gulden für die Aussteuer. Einige Male fuhr Frau Blum mit ihm einkaufen, die jetzt, froh und lebendig von der Aussicht auf das zu begründende Eheglück ihres Kindes, ganz Thätigkeit und mütterliche Fürsorge war. Sie fand kaum Zeit zu einer gelegentlichen Beobachtung, wie frohlig das Verhältnis des

= Wegen Umbau =

(Vergrößerung der Verkaufsräume)

Total-Ausverkauf.

Um den größten Theil meiner Lager schnell zu räumen, sind die Preise sämmtlicher Waaren derartig erniedrigt worden, daß meinen werthen Kunden eine bessere Gelegenheit zu einem wirklich billigen Einkaufe nie wieder geboten werden kann. Es kommen zunächst hauptsächlich zum Verkauf: 500 Stück Sommer-Paletots aus reinw. Stoff, Stück statt 15 M. nur 8 M. 800 Stück Regenmäntel, anziehend und Habelock, nur Prima Stoff, Stück statt 12-20 M. nur 7-9 M. Reinw. und halbw. Kleiderstoffe ohne Unterschied bedeutend unter Selbstkostenpreis. 200 Stück Bettzeuge und Inlets statt 50 und 60 Pfg. nur 30 und 35 Pfg. 54 und 64 schwere Keruleinen für 20, 25, 30 und 40 Pfg. Dunst Möbel-Gardinen 25, 30 und 35 Pfg., weiße Gardinen, 84 und 104 breit, 25 und 30 Pfg. Gläser Kleider-Cantune statt 40 und 50 Pfg. nur 25 und 30 Pfg., Handtuchzeuge 10, 15 und 20 Pfg. Tischtücher 1 M. und 1,25 per Stück. Fertige Sommer-Unterröcke und Steppröcke 2 M. und 2 M. 50 Pfg. Morgenröcke werden statt 8 und 10 M. für nur 2,50 M. verkauft. Tischdecken mit Schnur und Quasten statt 6-8 M. nur 2 M. 50 Pfg.

Winter-Mäntel werden wegen Mangel an Raum effectiv unter halbem Herstellungspreis abgegeben. 200 Stück Angora-Mäntel statt 24-30 Mark nur für 10 und 12 Mark.

Herren-, Damen- und Kinderwäse ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden. Reste sämmtlicher Artikel für halben Preis.

Meine sämmtlichen **Seidenstoffe**, glatt und gestreift, habe heute ebenfalls dem Ausverkauf zugefügt und die Preise sehr erniedrigt. Sämmtliche sollen zum Preise von M. 1,50 bis M. 2,50 per Meter ausverkauft werden.

Markt 4.

J. Lewin.

Concurssmassen-Ausverkauf.

Sente und folgende Tage werden die Restbestände des Strömer'schen Warenlagers, bestehend in **Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollen-Waaren, Paletots,** bedeutend unter Verkaufspreisen ausverkauft
Heldergasse, Ecke der Geiststraße, I. Etage.

Trauercostüme

Strohsäcke, Säcke und Planen, Pferddecken und Schlafdecken empfiehlt billigt Albin Barth, große Ulrichstraße 31.

Engl. Badelaken und Handtücher
in weiß und farbig Stück von 1 Mark an.
Waschhandtücher, Waschlappen etc. gleichfalls billigt bei
gr. Ulrichstr. 52. **Albert Bruns, gr. Ulrichstr. 52.**

Mein stets auf das Reichhaltigste sortirtes Lager von
Rüschen, Spitzen, Stickereien und feineren Weisswaren
habe gleichfalls bestens empfohlen.

Fichus, Schleifen, Barben etc.
der vorgerückten Saison halber zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
gr. Ulrichstr. 52. **Albert Bruns, gr. Ulrichstr. 52.**

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Detailgeschäftes
verkaufe ich sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen
und bitte um gefl. Zutritt.
G. W. Kircheisen,
Eisenhandlung, Leipzigstraße 86.

Um bald damit zu räumen
Ausverkauf von **Grudeöfen zum Selbstkostenpreis.**
August Thielemann,
1. Domgasse 1.

30 Doppeltw. Grude-Coak Ia. Qual.
auf successive Lieferung pr. Caste zu kaufen gesucht. Offerten werden
durch Hnd. Woffe, Brüderstraße 6, unter W. z. 30571 erbeten.

Nachdem ich meine **Buchdruckerei** bedeutend vergrößert und durch
Anschaffung neuerer Pressen den Anprüben der Kunst entsprechend
eingerichtet habe, bin ich in der angenehmen Lage, sämmtliche Kunst-, Hilfs-
papiere, als: Facturen, Rechnungen, Wechsel, Quittungen, Circu-
lare etc. in laudbarer Ausführung billigt zu liefern.
Hochachtung
Aug. Weddy, Leipz.-Str. 85,
Papier-Lager und Buchdruckerei.

Rolläden
aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Romscheid.
Ehrenplam Amsterdam.

Von Montag den 28. d. M.
an steht abermals ein frischer
Erensport
Belgischer Arbeitspferde I. Klasse
bei uns zum Verkauf.
S. Grossmann & Sohn,
Halle a/S., Töpferplan 4.

Zur Berichtigung!

Der Photograph Herr Carl Siebe, s. Z. in Leipzig oder Alten-
burg, steht mit meinem photographischen Geschäft hier selbst, Leip-
zigerstr. 62, nicht erst seit jetzt, wie aus seinem Interat hervorzugehen
soll, sondern bereits seit dem 1. October 1882 in feiner Beziehung.
Die einzige Beziehung, die ich je zu diesem Herrn hatte, bestand
darin, daß ich ihm feinerzeit für das Geschäft nebst dem Recht zur
Weiterführung der Firma 18,000 M. baar bezahlte. Zum Be-
weis dessen liegt von heute ab Contract nebst Quittung zu jeder-
manns Einsicht in meinen Geschäftsräumen aus. Das verehrte
Publikum wird sich ja nun wohl ein richtiges Urtheil in dieser
Angelegenheit bilden können.
Hochachtungsvoll

A. Schnackenburg,
in Firma Gebr. Siebe,

Öffentliche Versammlung
der Tischler und verwandten Berufsgeossen
Donnerstag den 24. Juli Abends 8 Uhr
in „Salon zum Votenhilf“

Zwecksetzung: Die Bedeutung der gewerlichen Organisation unter
der heutigen Produktionsweise. Referent Herr Carl Klotz, I. Vorsitzender
des Centralverbandes deutscher Vereine der Tischler und verw. Berufsgeossen
aus Stuttgart.
Der Einberufer.

Für die Reise empfehle
Engl. Bisquit
in kleinen Dosen,
Reise- u. Touristen-Chocolate.
Nette-Flacons
gefüllt mit Cognac, Marzalla,
Mabeira, Sherb etc.
Erfrischungsbombons,
Limonaden-Branies
Bombons.
A. Krantz Nachf.,
gr. Steinstraße 11.


Staub- u. Schweißmaschinen
neuester bewährter Construction
Otto Linke Nachf.,
in Halle a/S., Königplatz 6.

Farben,
trocken und in Flüssig abgeben,
Ehrlich und Selenitz,
Pinsel und Schablonen,
Fussbodenglanzack mit und
ohne Farbe, Schnelltrockend,
Leim und Schnellack empfiehlt
M. Waltsgott.

Desinfectionsmittel
jeder Art hält auf Lager
M. Waltsgott.

15-20 Ctr. gutes Viehfens
zu verkaufen Ammendorf Nr. 68,
M. Waltsgott.

Conservessalz
zum Fleischhalten von Fleisch, Fisch,
Wurst, Käse, Conserve etc. emp-
fiehlt
M. Waltsgott.


Papier-Laternen
zum Illuminiren,
Grüßes Lager,
en gros & en detail
del
C. F. Ritter,
Halle a/S.,
91. Leipzigerstr. 91.


Unbekannt

Hörschläuche,
Inductions- Apparate,
Spritzen,
Inhalations-Apparate,
Fieberthermometer
empfiehlt in größter Auswahl zu billi-
gen Preisen
Otto Unbekannt,
Klein-Schneiden.

Leipzig.
Hôtel Stadt Dresden.
In vorzüglicher Lage am Johannis-
platz, von den meisten Bahnhöfen aus
nächst gelegenes Hotel, hält sich dem
gehörten reisenden Publikum hiermit
bestens empfohlen. Vorzügliche Küche,
gute Betten, billige Preise. Zimmer
von 2 A. an incl. Licht und Service.
Besitzer Eduard Franke.

Dobis.
In unserem diesjährigen Colling-
fest Sonntag u. Montag den 27. und
28. Juli ladet ganz ergeben ein
H. Niemann.

Stadt Leipzig.
Sente Donnerstag Gänsefesten.

Künstl. Gebiß,
Ober- und Unterkiefer, vollst. gut
erhalten. Sonntag Nacht am Bahnhof
Cordtha gefunden. Abholen bei
S. Gräfe, Ammon-Exp. Halle a/S.

Für den Interatenthell beantraglich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Rit Belagen.